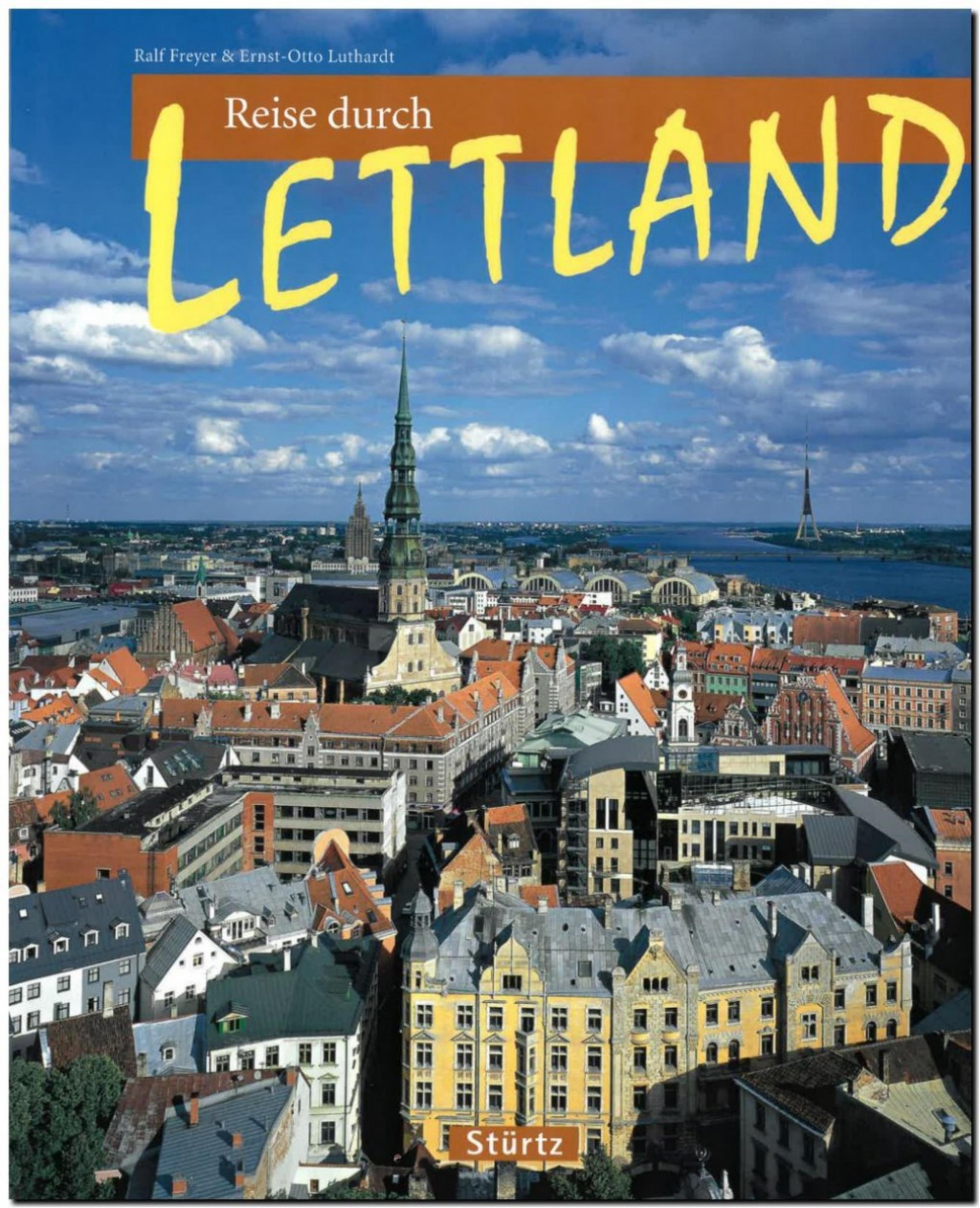


Ralf Freyer & Ernst-Otto Luthardt

Reise durch  
**LETTLAND**



A vibrant aerial photograph of the Riga city skyline, featuring a dense cluster of buildings with colorful roofs. In the center-left, the green spire of St. Peter's Church stands prominently. To the right, the Riga Radio and TV Tower rises into the sky. The background shows a wide body of water under a blue sky with scattered white clouds.

Stürz

# INHALT

## Erste Seite:

In dem knapp 17 000 Einwohner zählenden Städtchen Ludza (Ludsen) findet sich noch so man-

ches schöne alte Holzhaus. Der Ort liegt im Norden von Lettland.

an einem ebenfalls Ludza geheißenen See.

## Vorherige Seite:

Panorama von Riga, von Südwesten aus gesehen. Die Kirchtürme der Alt-

stadt grüßen ihr modernes Gegenstück auf dem rechten Ufer des Flusses – den Fernsehturm.

## Unten:

Jūrmala, die Sommerhauptstadt Lettlands, besitzt nicht nur einen rund 30 Kilometer langen Sandstrand, sondern

inzwischen auch eine ganze Reihe Unterkünfte und Restaurants mit westlichem Niveau – so das Hotel „Pegasu Pils“ im Ortsteil Dzintari.

Seite 10/11:  
Majori, der Hauptort von Jūrmala, darf sich etlicher schöner historischer Gebäude rühmen.

Zu diesen gehört die unmittelbar am Strand gelegene ehemalige Badeanstalt von E. Rācene, die 1926 errichtet wurde.

12

DAS HERZ DES BALTIKUMS – LETTLAND

26

VIDZEME UND DIE HAUPTSTADT RĪGA

Seite 36

Die Schöne an der Ostsee – Riga

Seite 58

Burgenfahrt in die Vergangenheit

68

VON KURZEME ÜBER ZEMGALE NACH LATGAL

Seite 74

Das kleinste Volk Europas – die Liven

Seite 104

Festen auf Lettisch

Seite 122: Register

Seite 123: Karte

Seite 124: Impressum



**Links oben:**  
Für den gegenüber der Esplanade gelegenen Vērmanes-Park stiftete 1817 eine Rigaer Wohltäterin sowohl den

Namen als auch den Grund und Boden – auf dem übrigens der erste Rosengarten der Stadt angelegt wurde.

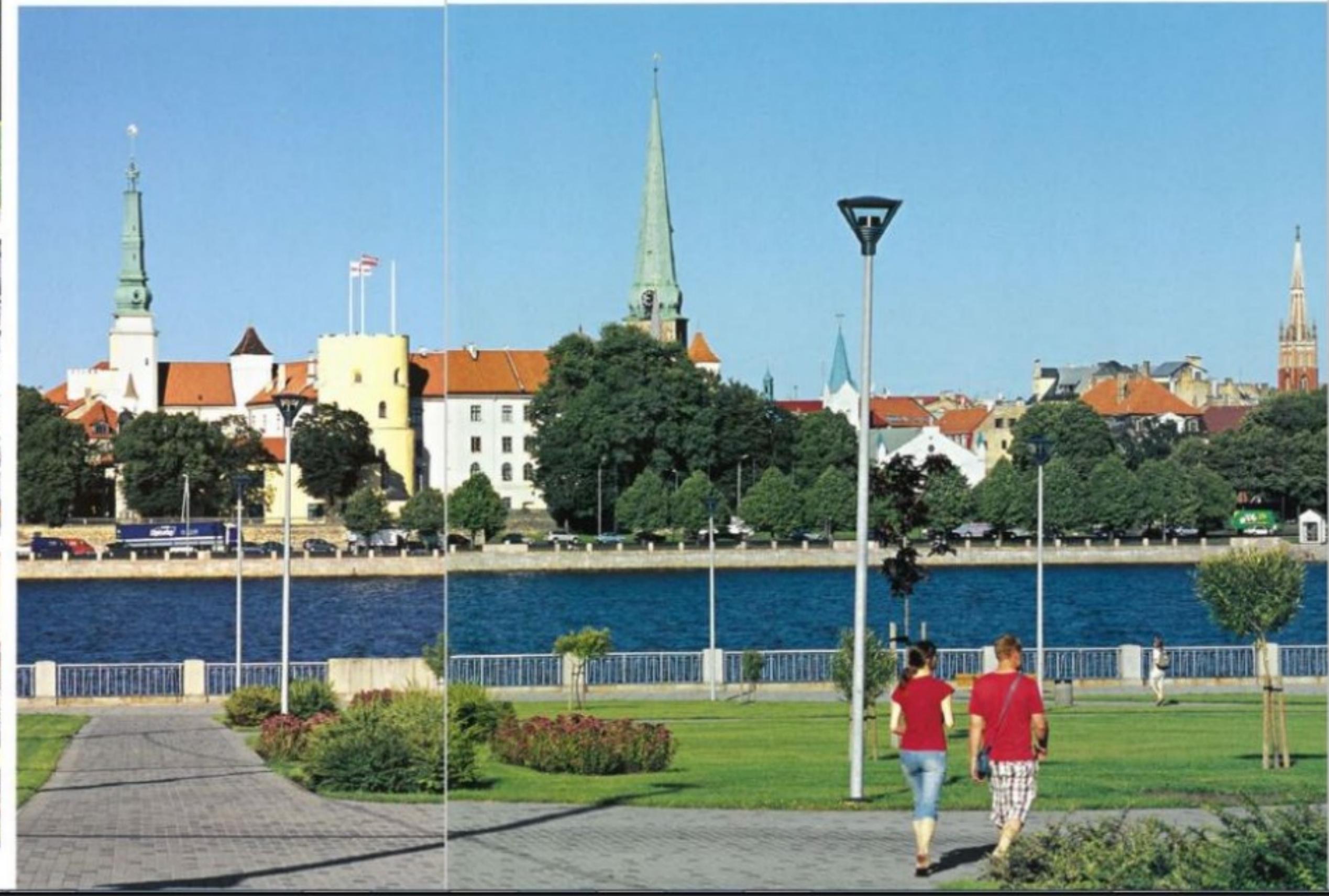
**Links Mitte:**  
In Rīgas Altstadt dreht sich (fast) alles um die Touristen. So umfasst das Angebot alle möglichen Souvenirs. Zu den

wirklich originellen Mitbringgegenständen zählen Ausichten der Stadt, die von hiesigen Künstlern geschaffen wurden.

**Links unten:**  
Der zentral gelegene Livenplatz ist nicht nur ein guter Ausgangspunkt für die Erkundung der Altstadt, sondern hat – mit der Großen und

Kleinen Gilde – selbst hochkarätige Architekturenkmäler vorzuweisen. Und natürlich die verschiedensten Möglichkeiten zur Einkaufs-

**Unten:**  
Das ehemalige Ordensschloss von Riga kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. So wurde es im Jahre 1681 von den Einwohnern der Stadt zerstört. Doch nur ein paar Jahre später hatten die Mönchsritter die Zügel wieder fest in der Hand und ließen den aufmüpfigen Bürgern keine andere Wahl, als es neu aufzubauen.





**Oben:**  
Blickfang des – nördlich des St.-Marien-Doms gelegenen – Domplatzes sind die Börse im Stil der Neo-Renaissance und – rechts davon – das Gebäude der ehemaligen Kommerzbank, das 1913 bis 1922 errichtet wurde.



**Rechts:**  
Der Domplatz ist das Herz der Rigaer Altstadt. Hier treffen sich Jung und Alt, Einheimische und Gäste. Besonders in den Sommermonaten ist hier immer etwas los, wird der Platz zur Bühne oder zum Freilichttheater.



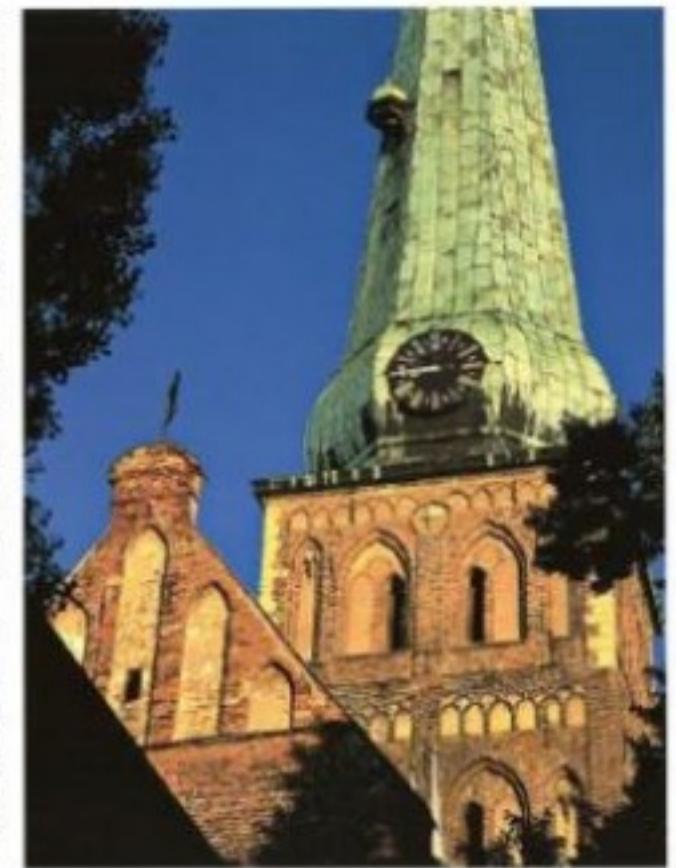
**Ganz links:**  
Die Glasfenster des Rigaer Doms sind Arbeiten vom Ende des 19. Jahrhunderts und wurden sowohl von einheimischen als auch von Dresdner und Münchner Künstlern gefertigt.

**Links:**  
Von der mittelalterlichen Ausstattung des Doms haben nur die Reste einiger Epitaphien die Wirren der Reformation überdauert. Die mit schönem Schnitzwerk verzierte barocke Kanzel stammt aus dem 17. Jahrhundert.

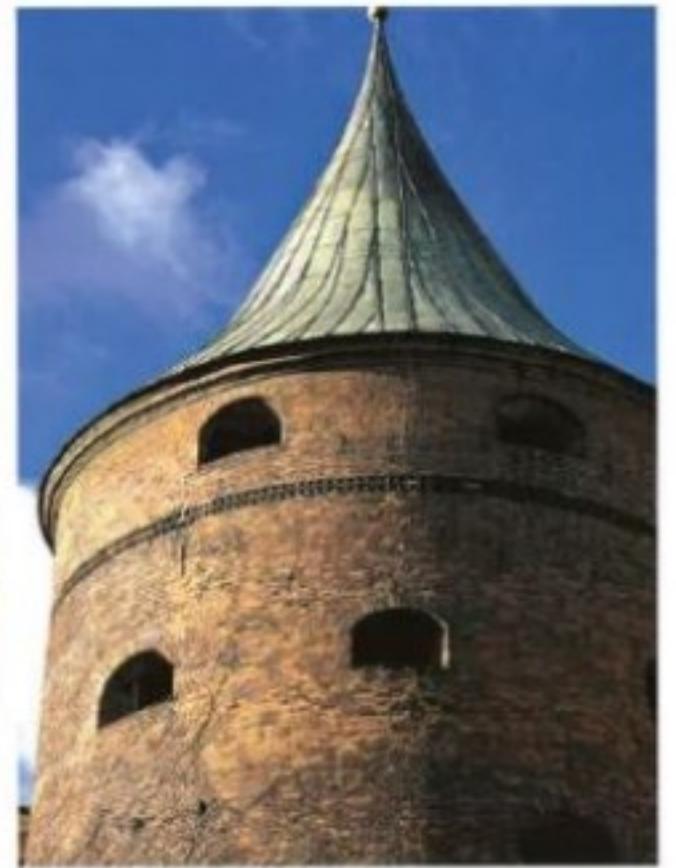
**Unten:**  
Mit dem Bau des Doms zu Riga wurde 1211 begonnen. Seither hat das Gotteshaus eine ganze Reihe von teils erheblichen Veränderungen erfahren. Zu den ältesten Teilen zählen der Chor und das Querschiff.



**Rechts:**  
Die Jakobikirche, mit  
deren Bau im Jahre 1225  
– und zwar jenseits der  
Stadtmauern – begonnen  
wurde, ist das kleinste  
mittelalterliche Gottes-  
haus Rīgas und dient  
heute als katholische  
Bischofskirche.



**Ganz rechts:**  
Der Pulverturm war Teil  
der Rīgauer Stadtbefestigung  
und wurde im Jahre  
1330 erstmals urkundlich  
erwähnt. Die Mauern  
haben eine Stärke von  
drei Metern.



**Unten:**  
Der am Brivibas-  
Boulevard gelegene  
Esplānade-Park gehört  
zu Rīgas Grüner Lunge,  
die etwa 700 Hektar  
umfasst. Die Anlage ist  
Veranstaltungsort für  
verschiedene Festivitäten.



**Oben:**  
Die Christi-Geburt-  
Kathedrale gilt als kunst-  
historisch bedeutendste  
orthodoxe Kirche in  
Rīga. Sie wurde zwischen  
1876 und 1884 erbaut.



**Links:**  
Die erste Erwähnung der  
Petriskirche stammt aus  
dem Jahre 1209. Zu  
Beginn des 15. Jahrhun-  
derts begann der Umbau  
zu einer dreischiffigen  
Basilika. Der Einsturz  
des Turmes machte auch  
eine neue Westfassade  
notwendig.

**Seite 40/41:**  
Blick in den Festsaal des  
Schwarzhäupterhauses.  
Das repräsentative  
Gebäude wurde nach der  
Zerstörung im Zweiten  
Weltkrieg originalgetreu  
wiederaufgebaut.

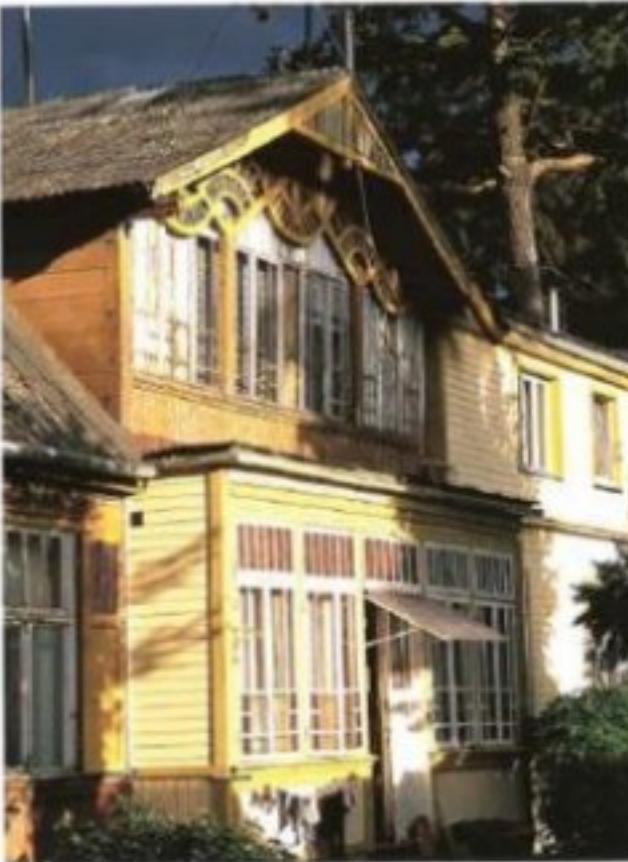
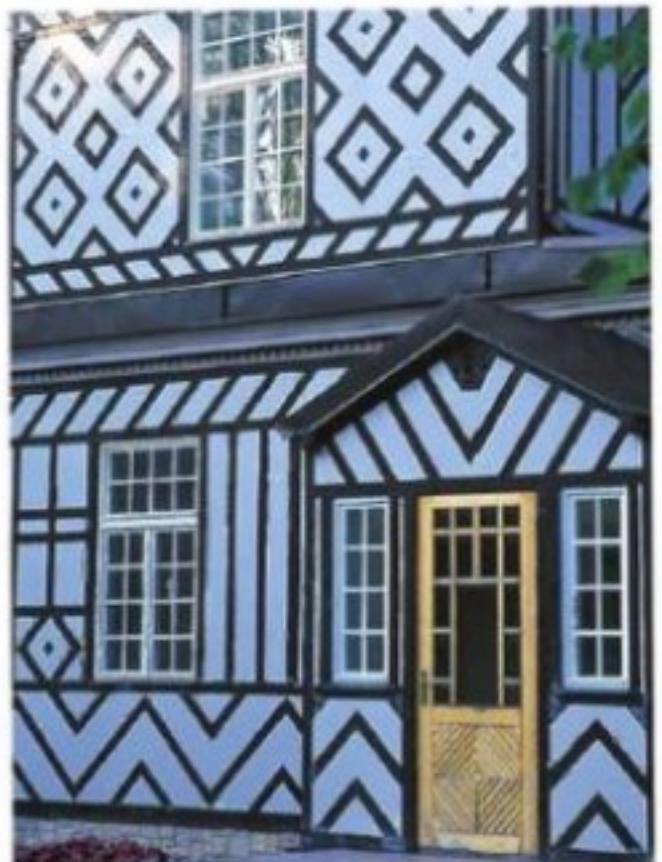
**Rechts:**

Das „Pegasa Pils“ gehört zu jenen altherwürdigen Hotels in Jūrmala, die aus einem langen Dornröschenschlaf geweckt wurden. Nach Abschluss der Renovierung und Neugestaltung im Jahr 2002 erlebt das hundertjährige Jugendstilgebäude seine zweite Jugend.



**Rechte Seite, oben**

**und unten:**  
Der Strand von Jūrmala ist scheinbar ohne Ende. Soweit das Auge reicht, sieht man nichts als weißen feinkörnigen Sand und das Meer. Der Radbetrieb begann im 19. Jahrhundert, als sich hier wohlhabende Rigaer Bürger ihre Ferienhäuser errichten ließen. Im Laufe der Zeit wurden die – insgesamt fünf – Fischerdörfer immer größer, bis man sie schließlich zu einem Ort, eben Jūrmala, zusammenschloss, in dem immerhin 55 000 Menschen leben.



**Rechts:**

„Aav sol“ heißt dieses wiederhergerichtete alte Haus im Jūrmala im Ortsteil Balduri, dessen Fassung zugegebenermaßen nicht alltäglich ist.

**Ganz rechts:**

In Majori, dem Hauptort von Jūrmala, haben etliche historische Holzhäuser den Läufsten der Zeit getrotzt und erstrahlen nun wieder in alter Schönheit.

# BURGENFAHRT IN DIE VERGANGENHEIT

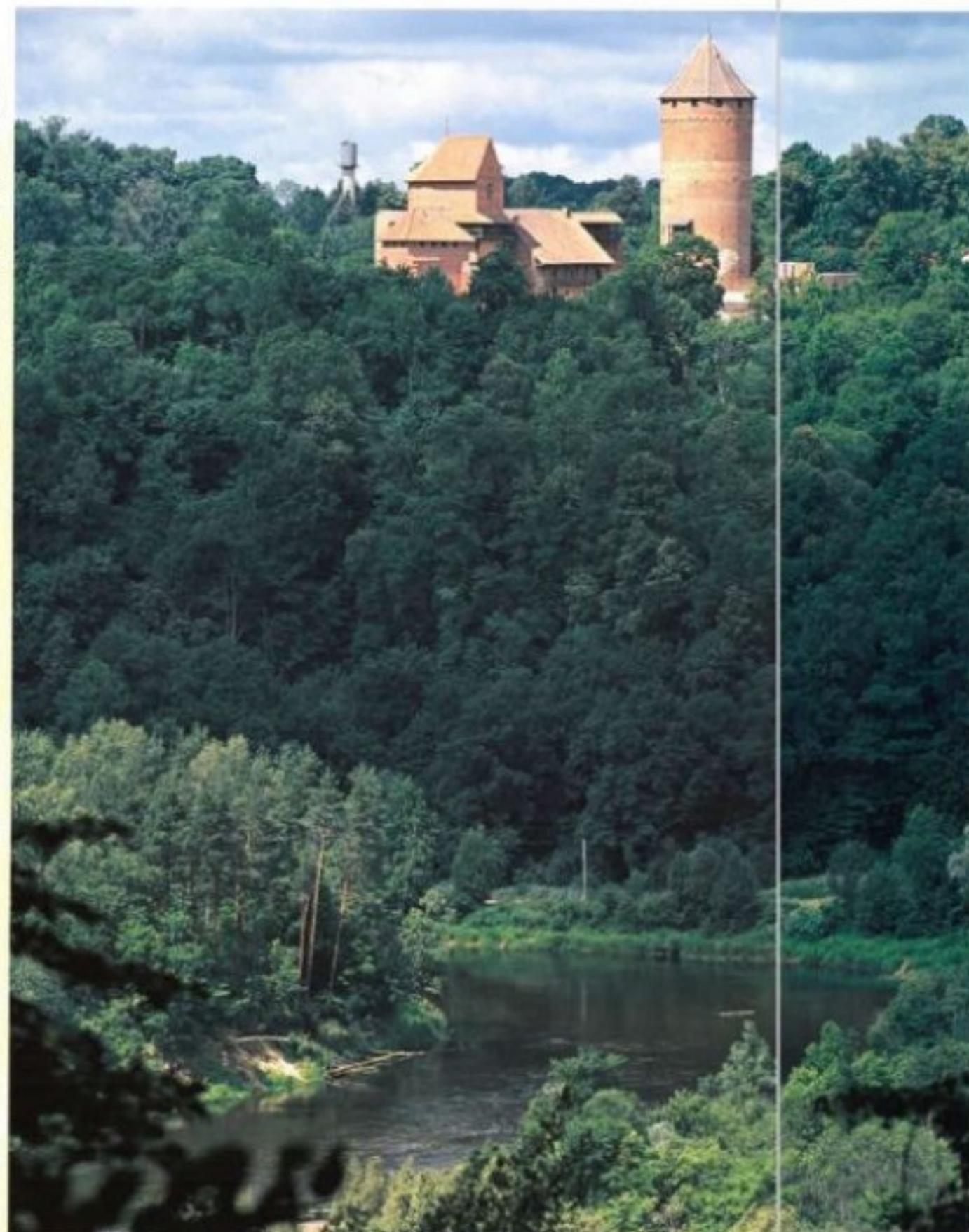
Der lange Konflikt zwischen der Geistlichkeit und dem Schwertbrüderbeziehungsweise dem Deutschnorden spiegelt sich in der mittelalterlichen Burgenlandschaft Lettlands wider.

Einer der ersten Stützpunkte der Schwertbrüder war die heutige Burg Sigulda, zu Deutsch Segewold, am linken Ufer des Gauja-Flusses. Der Rigaer Erzbischof setzte sofort dagegen und im Jahre 1214 den Mönchsrittern Turaida (Treyden) vor die Nase. Ende des 13. Jahrhunderts verschanzte sich hier einer seiner Nachfolger. Doch gegenüber dem Großen der Deutschnordensritter, deren Burg in Riga der Erzbischof zuvor hatte zerstören lassen, erwiesen sich Turaidas Mauern als viel zu schwach. So wurde der Kirchenmann gefangen gesetzt und kam erst nach Zahlung einer erdecklichen Summe Geldes wieder frei.



Ebenfalls um viel Geld ging es bei jenem Coup, bei dem sich der Orden das Rigaer Domkapitel eingliederte. Dadurch kam auch die zweite Burg namens Krimilda in seinen Besitz, die sich die Domherren zwischen 1231 und 1255 gegenüber der Ordensburg erbaut hatten. Der spektakulärste Weg, um dorthin zu kommen, führt übrigens durch die Luft, denn sie ist mit Sigulda durch eine Seilbahn verbunden.

Zur gleichen Zeit wie Segewold entstand ebenfalls an der Gauja die heutige Burg Cesis. Von hier aus regierte der Livländische Orden seine Besitzungen. Das stärkste und bis heute am besten erhaltene Befestigungswerk dieser imposanten Anlage ist der Westturm, hinter dessen Mauern die Ordensmeister wohnten. Darunter Wolter von Plettenberg (1450–1535), der nicht nur die immer weiter zusammengehenden Interessen der Ordensrute und Bischöfe, der Städte und Ritter-



**Rechts:**  
Das inmitten des Gauja-Nationalparks gelegene Cesis (Wenden) kann sich einer der größten und besterhaltenen Burgen des livländischen Ordenslandes rühmen. Ein imposantes Kunstwerk erinnert an die Schwertbrüder.

**Links:**  
Von Wäldern umgeben, thront die ehemalige Bischofsburg Turaida über dem Tal der Gauja.

**Ganz links:**  
Auf der Burg Turaida kann man nicht nur die Wehranlagen begehen, sondern sich auch die Ausstellungen anschauen, die über deren Geschichte und die der Stadt informieren.

**Rechts:**  
Blick auf das Ordensschloss Ventspils (Windau). Nachdem der Hafen an der Mündung der Windau 1263 in den Besitz der Mönchsritter übergegangen war, errichteten diese Ende des 13. Jahrhunderts ein Schloss und besetzten es mit einem Komtur.

**Ganz rechts oben:**  
Blick in den Innenhof der siebenhundertjährigen Ordensburg Jēkabpils, die sich allerdings nicht im Originalzustand befindet, sondern nach einem Brand 1905 wieder aufgebaut wurde.

**Ganz rechts unten:**  
Die Ordensburg Ludza wurde Ende des 14. Jahrhunderts errichtet. Ihre Ruine bietet heute, am gleichnamigen See gelegen, einen überaus romantischen Anblick.

schalten auszugleichen, sondern auch die anstürmenden Russen abzuwehren verstand und dem Land eine kurze Ära des Friedens und des Wohlstands bescherte. Die Burg überlebte ihn übrigens um genau 42 Jahre. Von den Truppen Iwans des Schrecklichen eingeschlossen und ohne Aussicht auf Hilfe, jagte sich die 300-köpfige Besatzung am 5. September 1577 selbst in die Luft.

Dieses Schicksal der Zerstörung blieb der Burg Ventspils, dem einzigen erhaltenen kurfürstlichen Ordensstützpunkt, erspart. Nach Jahrzehnten der Vernachlässigung wurde sie inzwischen aufwändig geliftet, sodass sie sich durchaus wieder sehen lassen kann.

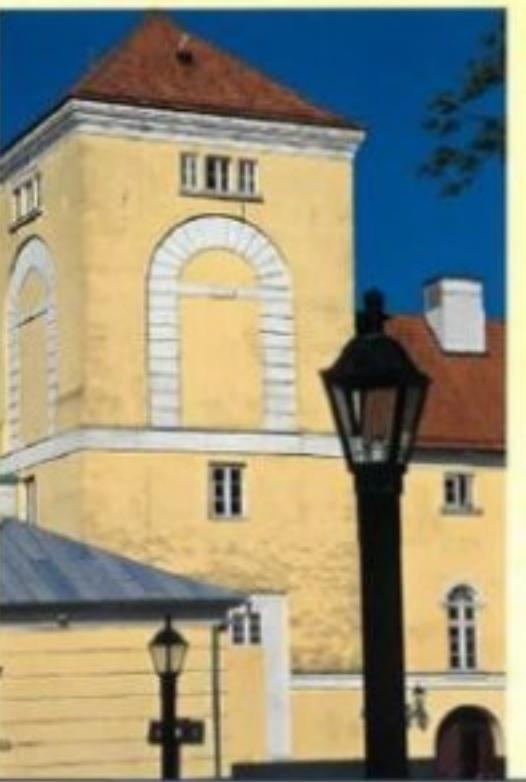
## DIE ZARIN AUS LIVLAND

Zu den vielen schenswerten mittelalterlichen Wehrbauten, die als romantische Ruinen auf uns gekommen sind, gehört die Burg Bauska (Bauske). Sie wurde zwischen 1443 und 1456 nahe dem Zusammenfluss von Musa (Muhs) und Memel (Memel) erbaut und war Sitz des Ordensvogetes. Ebenfalls einen Besuch wert sind die Reste der Ordensburgen von Ludza (Ludzen), Valmiera und Limbazi sowie der erzbischöflichen Burgen in Rauna (Ronneburg) und Koknese. Letztere wurde ab 1208 hoch über der Daugava erbaut. Doch seitdem hat sich viel verändert. Auch der Fluss, 1967 durch einen Staudamm abriegelt, umspült er nun der Burg steinernen Fuß.

Ebenfalls im Wasser, nämlich auf einer Insel im See, finden sich die Ruinen der –



ländischen – Marienburg, die auf Lettisch Alūksne heißt. Diese stammt aus dem Jahre 1342. Zerstört wurde sie 1702 im Nordischen Krieg. Damals fiel den Russen der Marienburger Pfarrer Ernst Glueck in die Hände, der nicht nur die Bibel ins Lettische übersetzt, sondern auch die ersten Schulen gegründet hatte, in denen die Kinder lettischer Bauern unterrichtet wurden. Das junge Mädchen in seiner Begleitung – ein Schlingel, wer Böses dabei denkt – wurde zunächst die Geliebte des Fürsten Alexander Menschikow. Später trat sie der ehemalige Pastetenverkäufer an seinen Freund und Gönner Peter den Großen ab, der sie zur Frau nahm. Nach dessen Tod lenkte sie schließlich, als Zarin Katharina I., selbst für zwei Jahre die Geschicke des russischen Reiches.



# VON KURZEME ÜBER ZEMGALE NACH LATGALE

*Am Strand von Ventspils. Trotz des nahen Olthafens und verschiedener Industriebetriebe ist das Wasser erstaunlich sauber – und das nicht nur in den Prospekten des Tourismusbüros, sondern – mit der Verleihung der Blauen Flagge der EU – auch höchst offiziell.*

Kurzeme, der nördliche Part des historischen Kurlands, wird vom Meer umworben. Und zwar gleich von zwei Seiten. Kein Wunder, dass auch die beiden größten Siedlungen, Liepāja (Libau) und Ventspils (Windau), an der Küste liegen. Libau war, unter dem Namen Lyva, bereits den Wikingern bekannt. 1263 erstmals urkundlich erwähnt, ging es zu Beginn des 14. Jahrhunderts aus bischöflichem Besitz in den des Ordens über. Als 1860 der Hafen vertieft und ausgebaut wurde, begann die Kleinstadt plötzlich zu wachsen und – relativ – groß zu werden. Heute zählt sie rund 95 000 Einwohner – was zweifellos auch den sowjetischen Militärs geschuldet ist, die hier einen Marinestützpunkt unterhalten haben.

Das südwestlich von Riga beginnende Kurische Hügelland, dessen höchste Erhebungen knapp unter der 200-Meter-Grenze bleiben, verneigt sich im Osten vor jener weiten Ebene, deren Namensgeber, die Semgaller, dem Orden einst den größten Widerstand entgegengesetzt haben. Später ging das vorwiegend agrarisch geprägte Land an die kurändischen Herzöge, deren schillerndster, Ernst Johann Biron, sich hier ein Märchenschloss erbauen ließ.

Ganz im Osten liegt Latgale. Das Land der blauen Seen und weißen Birken ist nur dünn besiedelt und weitgehend naturbelassen. Ein Paradies für Wanderer und Radfahrer, Angler und Kanuten. An die wechselnden Herrschaften erinnert der Hauptort Daugavpils mit gleich vier – einem deutschen, polnischen, russischen und lettischen – Namen. Dank der relativen Abgeschiedenheit dieser Region haben hier besonders viele alte Bräuche und Gewerke überlebt. Darunter auch die Töpferei.



# DAS KLEINSTE VOLK EUROPAS -

# DIE LIVEN

Auf Drängen des livländischen Bischofs Albert von Buxhoeveden – hier dessen Siegel – stellte der Papst im Jahre 1202 den Kampf gegen die Balten dem Kreuzzug nach Jerusalem gleich.



Nach der Ankunft der Rittermönche und der Auswechslung der Gottheiten erhielt der neugegründete Ordensstaat zwar ihren Namen, doch mit den Liven selbst ging es seither stetig bergab. Auf einen schmalen Streifen an der Küste zurückgedrängt, verloren sie mehr und mehr ihre Eigenständigkeit und gingen zum Teil in den Letten auf. Den Rest besorgten die Sowjets, die weite Teile der kurländischen Küste zum militärischen Sperrgebiet erklärt. Da die Liven nicht mehr zum Fischfang hinausfahren konnten, waren sie ihrer Existenzgrundlage beraubt, und so schien es nur eine Frage der Zeit, bis dieses alte Volk ganz verschwand.



Doch seit der politischen Wende im Baltikum gibt es für die zwischen Ventspils und Kolkasrags lebenden rund 1500 Liven neue Hoffnung. Sowohl ihre Traditionen als auch ihre Sprache werden nun vom Staat gefördert. Trotzdem ist es ein ausgesprochener Glücksfall, diese in Košrags, Mazirbe, Pitrags, Sikrags oder den anderen Livendorfern zu Gehör zu bekommen. Gerade einmal zwei Dutzend Menschen sollen es sein, die dieses alte finnisch-ugrische Idiom, am nächsten mit dem Karelischen verwandt, noch sprechen. Ungarn und das der gleichen Sprachfamilie angehörende Estland stifteten denn auch im Jahre 1939 den Liven in Mazirbe ein Kulturhaus. Diesem ist ein kleines, interessantes Museum angeschlossen. Den Fast-Untergang der Liven symbolisiert ein Denkmal in Form eines Schiffswracks, das an der nahen Steilküste seinen Platz gefunden hat.



Links:  
Das handwerkliche  
Können der Liven  
spiegelt sich in den alten  
Bauerngräften des  
Ethnografischen Freilicht-  
museums in Riga wider.

Oben:  
Diese historische Karte,  
die die Grenzen und  
Regionen des alten  
Livlandes zeigt, stammt  
vermutlich aus dem  
15. Jahrhundert.

Rechts oben:  
Dieser Holzschnitt aus  
dem 16. Jahrhundert  
zeigt eine baltische Hoch-  
zeitszeremonie. Wie gut  
zu erkennen ist, wurde  
auf Essen und Trinken  
größten Wert gelegt.

Ganz rechts oben:  
Im Auftrag von Bischof  
Albert begann der 1202  
gegründete Schwert-  
brüderorden das Gebiet  
der Liven und Lettgallen  
zu christianisieren,  
sprich: zu erobern.  
  
Rechts:  
Besonderer Wert wurde  
auf die Fertigung der  
textilen Gürtel gelegt.  
Die kunstvollen Muster  
und Ornamente sehen  
nicht nur schön aus,  
sondern enthalten auch  
Informationen – unter  
anderem über die Her-  
kunft und den Famili-  
stand des Besitzers.



Wer die letzten dieses Volkes in Aktion erleben will, der komme am ersten Wochenende im August hierher, wo auf einem Volksfest Trachten gezeigt, Lieder gesungen und traditionelles Brauchtum vorgeführt werden. Die schönsten alten Fischerhäuser stehen allerdings nicht in Mazirbe, sondern in Košrags, das nur ein paar Kilometer entfernt liegt. Obwohl das Holz weder vernagelt noch verschraubt wurde, haben die reetgedeckten Katen nicht nur Wind und Wetter, sondern auch den anderen Stürmen der Zeit widerstanden. Von hier ist es nicht mehr weit zum legendenumwobenen Kap Kolkasrags, das sich zwischen Ostsee und Rigaer Bucht ins Meer schiebt. Dort, wo die Aussicht am schönsten ist, steht ein weiteres Denkmal, das die Erinnerung an die ersten – historisch nachweisbaren – Bewohner dieser Landschaft wach hält.

## von der Weisheit alter und neuer Gottheiten

Den Chroniken zufolge sollen die Liven schon 1000 Jahre vor Christi Geburt hier gesiedelt und sich durch Fischfang und Jagd, aber auch Ackerbau ernährt haben. Und zwar gut, denn ihre Wohlhabenheit war sprichwörtlich. Ebenso ihr Geschick und ihr guter Geschmack – besonders was Schmuck betraf. Vor allem aber ihre herzliche Gastfreundschaft.

Von den russischen Nachbarn bekamen sie im 11. Jahrhundert den Namen „Libj“. Später wurden daraus die lateinischen beziehungsweise deutschen Benennungen „Livones“ und „Liven“. Der erste Deutsche, der sie – zusammen mit etlichen Kaufleuten – beglückte, war ein Augustinerchorherr aus Segeberg und hieß Meinhard. 1186, zwei Jahre nach seiner Ankunft, baute er im heutigen Iksikile (Ueküll) an der Daugava eine Kirche, von der noch die Ruinen erhalten sind.

Die Liven hatten zwar nichts dagegen, es neben ihren alten Göttern Mara, Laima oder Dievs – auch einmal mit einem anderen Gott



zu versuchen. Doch das nur auf Probe. So bedurfte Meinhard, inzwischen zum livländischen Bischof berufen, dringend Unterstützung. Diese kam in Gestalt des Zisterziensers Theoderich, welcher zwar ebenfalls relativ gut mit den Einheimischen zureckkam, aber am Ende der Hilfe eines Gauls bedurfte, um seinen Kopf zu retten. Nämlich im Jahre 1188, als man den Orakelspruch eines Pferdes einholte. Das entschied sich, den Mann am Leben zu lassen. Das heißt, es setzte den richtigen Fuß vor und tat dies – da das erste Orakel angezweifelt wurde – auch noch ein zweites Mal.

Die heidnischen Götter bewiesen auch sonst ausgesprochene Toleranz. So mussten die getauften Liven, um wieder zu ihnen zurückzukehren, nur in die Daugava zu springen und sich das Christentum abzuwaschen.





**Oben:**  
Der Hafen von Liepāja  
war – unter dem Namen  
Lyva – bereits den  
Wikingers bekannt. Im  
Jahre 1263 erstmals  
urkundlich erwähnt,  
gelangte er zuerst in die  
Hände des Bischofs und  
dann, zu Beginn des  
14. Jahrhunderts, an den  
Orden.

**Rechts:**  
Der weiße, feinsandige  
Strand von Liepāja darf  
sich der Blauen Flagge  
der EU rühmen. Und die  
gibt es nur bei allerbester  
Wasserqualität.



**Links:**  
Am Strand von Pāvilosta.  
Das kleine Fischerdorf  
liegt rund 50 Kilometer  
südlich von Liepāja. Die  
Ufer sind nicht nur flach,  
sondern es gibt auch  
Abschnitte mit mehr oder  
minder steiler Küste.

**Unten:**  
Sach geht es in Pāvilosta  
ziemlich idyllisch zu.  
Das heißt, die Ortschaft  
gehört bislang nicht dem  
Massentourismus. So  
gibt es denn auch nur  
eine Handvoll Übernach-  
tungsmöglichkeiten.





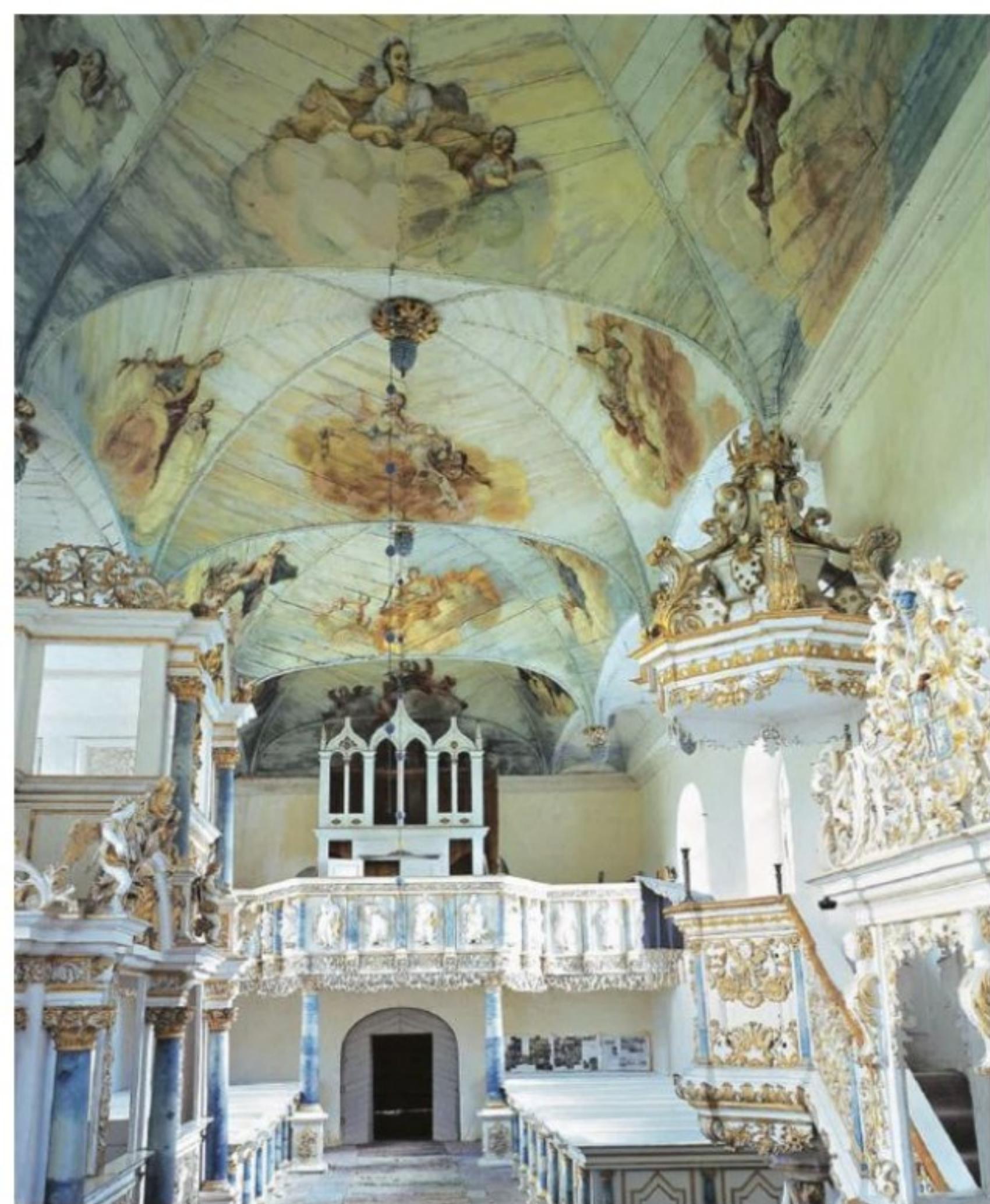
**Ober:**  
Das in der Nähe von Aizpute (Haenepoth) gelegene und vom größten Park des Landes umgebene Schloss Kādanga (Katzlungen) datiert aus dem Jahre 1800. Bauherr der klassizistischen Anlage war der Baron von Manteuffel.



**Rechts:**  
Imposanter Bauteil des Schlosses von Preekule (Preekeln) ist der Torbau, das sogenannte Schwedentor, das Ende des 17. Jahrhunderts errichtet wurde. Über der Einfahrt sind ein Wappenstein und eine Fratze abgebildet.



**Links:**  
Am Mühlteich von Preekule. Der Wassermann, der einer Sage nach dort leben soll, wurde schon lange nicht mehr gesichtet. Möglicherweise ist er umgezogen.



**Links:**  
Die Gegend um Apríki ist agrarisch geprägt. Seit dem 16. Jahrhundert bewirtschaftete hier die Familie von Osten-Sacken ausgedehnte Ländereien. Gegenüber der Kirche standet ein im Jahre 1745 erbautes Herrenhaus mit sehenswerter Fassade von der Größe des Gutes.



**Linke Seite und links:**  
Der Ende des 17. Jahrhunderts errichteten Kirche wegen lehnt das unweit von Aizpute gelegene Apríki einen Besuch. Präsentiert sie sich doch im schönsten, uppigen Rokoko. Malereien und Schnitzwerk sorgen für ein wahres Fest der Sinne.

# REGISTER

[Register](#)   [Textseite](#)   [Bildseite](#)   [Register](#)   [Textseite](#)   [Bildseite](#)

Aglona	13	Majori	50, 48
Aizpute (Hasenpoth)	92, 93	Mazirbe	74, 75
Alūksne (Marienburg)	59	Meleki	21
Apriķi (Appriken)	96, 97	Mežotne (Mesothen)	108, 111
Bauska (Bauske)	59	Pape-See	21
Cēsis (Wenden)	18, 26, 58, 104	Pāvilosta (Paulshafen)	87
Cesvaine (Sesswegen)	67	Pilsrundāle (Ruhenthal)	17
Cīra (Zierau)	18, 94, 95	Pitragi	74
Daugava (Düna)	13, 14, 20	Priekule (Preekuln)	88, 89
	26, 28	Rauna (Ronneburg)	59
	21, 59, 75	Riga	13, 14, 6, 14
Daugavpils (Dünaburg)	13, 68	Sīkumi	17–20, 26, 26–47
Dundaga (Dondangen)	72		
Durbe (Durben)	90		36, 37, 58
Gauja /			50, 74
Gauja-Nationalpark	20, 26	Salacgrīva	26
Gulbene (Schwanenburg)	63, 64	Saulkrasti (Neubad)	26
Jaungulbene		Sigulda (Segewold)	58, 105
(New-Schwanenburg)	66	Sīkrags	74
Jaunjelgava (Neuenburg)	16, 59	Slītere-Nationalpark	21
Jelgava (Mitau)	13, 17	Šķokumbergs	
Jugla-See	34	(Schlockenbeck)	91
Jūrmala (Rigastrand)	13	Smiltene (Smilten)	61
Kuldīga (Kattundangen)	88	Stāmeriena	64, 65
Koknese (Kokenhusen)	19, 59	Talsi (Talsen)	73
Kolkstrags	74, 75	Teiči-Reservat	21
Koīrags	74, 75	Tuju	21
Krimulda	38	Tukums (Tuckum)	102, 103
Kuldīga (Goldingen)	18	Turaida (Treyden)	58
Liepāja (Libau)	13, 68	Ugāle (Ugahlen)	72
Liepāja-Karosta	84, 85	Valkiera (Wolmar)	19, 59
Liepāpe	26	Venta	18
Limbaži (Lemsal)	19, 59	Ventspils (Windau)	13, 18, 59, 59, 68–71
Ludza (Ludsen)/Ludza-See	5, 59, 126–121		68, 74, 104



# LETTLAND



Lettland – das Herz des Baltikums – verzaubert mit seinen unberührten grandiosen Naturlandschaften: unzählige Flüsse und Seen und eine 500 Kilometer lange Küstenlinie an der Ostsee mit herrlichen Sandstränden. Der größte Nationalpark des Baltikums bietet tiefe Wälder, markante Felsgebilde und das malerische, tief eingeschnittene Tal der Gauja. Mittelalterliche Ordensburgen und romantische Ruinen, alte Kirchen und Barockschlösser wie Jelgava und Rundāle, das „Kleine Versailles“ des Baltikums, zeugen von der bewegten Geschichte des Landes. In Cēsis und Ventspils spürt man die große hanseatische Vergangenheit. Rīga ist Hauptstadt und kulturelles Zentrum zugleich: die Auswahl an Museen, Theatern und Konzerthäusern ist groß, das Ballett setzt internationale Maßstäbe. Unzählige Jugendstilbauten und alte Bürgerhäuser bilden eine pittoreske Kulisse für das quirlige, moderne Leben.

Über 190 Fotos nehmen mit auf eine Reise durch Lettlands historische Provinzen Kurzeme, Zemgale, Latgale und Vidzeme. Vier Specials berichten über das Volk der Liven, Rīga, die Schöne an der Ostsee, die lettische Festkultur und die alten Burgen.

ISBN 978-3-8003-1789-9

9 783800 317899